Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes

und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 69 (1996)

Heft: 8

Artikel: "Beizenverbot für Soldaten" : so gehts nicht weiter!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



So berichtete der «Sonntags-Blick» über die «Lösung» einiger Beizer in Thun.

«Beizenverbot für Soldaten» - so geht's nicht weiter!

«Wirtschaftsfaktor Kaserne» betitelte kürzlich Mag. Klaus Buttenhauser seinen Artikel im österreichischen «Truppendienst» und kam bei seinem Beispiel zum Schluss: «Der Lebensunterhalt von etwa fünf Prozent der Gemeindebevölkerung ist unmittelbar mit der Kaserne verbunden». Und weiter hielt der Autor fest: «Das 'Gürtelenger-Schnallen' könnte einigen Kasernenstandorten jedoch endgültig die Luft abwürgen. Ob unter militärischen Aspekten vertretbar oder nicht, sei dahingestellt, jedenfalls gehen auch von den Kasernen wichtige Impulse für die regionale Wirtschaft aus.»

-r. Während sich unser Nachbarland anscheinend über die wirtschaftliche Bedeutung des Militärs für die regionale Wirtschaft bewusst ist, tun sich verschiedene Leute in der Schweiz schwer, die wirtschaftliche Bedeutung des Militärs anzuerkennen. «Das Beizenverbot für Soldaten» in Thun ist beileibe kein Einzelfall. Ein ähnlicher Fall spielte sich vor einigen Jahren in Bellinzona ab. Heute wären jedoch alle Soldaten wieder willkommen!

Beispiel Region Entlebuch

Vor zwölf Jahren erstellte (Oblt Qm) Urs Fischer aus Büron (LU) im Auftrag des Militärdepartements des Kantons Luzern an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule Luzern (HWV) eine Diplomarbeit über die wirtschaftliche Bedeutung des Militärs für die Region Entlebuch. Diese Erkenntnisse waren damals auch für andere Regionen der Schweiz anwendbar und kam zum Schluss:

«Die Truppe ist ein Rädchen im Getriebe, d.h. ein Teil der Wirtschaftsförderung einer Gemeinde und Region.»

Das Militär als Konsument

Anhand der Auswertungen von über 250 Truppenbuchhaltungen stellte Urs Fischer fest: Die Ausgaben der «Finanzchefs» der Truppe lassen sich grob in drei Kategorien unterteilen: Ausgaben für Unterkunft 62 %, für Verpflegung 34 % und für Diverses die restlichen 4 %. Gesamthaft verausgabten die Rechnungsführer für diese drei Bereiche durchschnittlich über 680 000 Franken. «Hauptnutzniesser waren dabei das Gastgewerbe und die Gemeinden, welche mit 32,4 % und 22,8 % daran partizipierten.»

Noch wichtiger als die Zahlen der Rechnungsführer seien jedoch die Ausgaben der einzelnen Wehrmänner. 1970 betrugen gemäss einer Untersuchung die Tagesausgaben eines Wehrmannes 20 Franken. 1984 rechnete man - unter Berücksichtigung der Geldentwertung - mit einem Betrag von über 30 Franken. In dieser Diplomarbeit wurde zudem analysiert, in welche Kanäle dieser reichliche Geldsegen floss. Es konnte dabei kaum überraschen, dass der Löwenanteil (61,7 %) für Konsumationen im Gastgewerbe verwendet wurde. Dazu Urs Fischer: «Für jede in der Region stationierte Einheit wurde eine separate Berechnung der Aufenthaltsdauer angestellt. Realistischerweise konnte so mit rund 60 000 Konsumationstagen gerechnet werden, was Ausgaben von über 1,6 Mio Franken bewirkte. Dabei übertragen die Ausgaben der Wehrmänner diejenigen der Kompaniebuchhalter um mehr als das Doppelte. Mit knapp 1 Mio. Franken zogen die Wirte dabei den grössten Brocken an Land, während der Handel mit rund 370 000 Franken rechnen konnte und der Rest sich auf verschiedene weitere Empfänger verteilte.»

Zusammenfassend ergab das Bild der beiden Ausgabenströme: Die Truppe gab in der Region Entlebuch jährlich rund 2,3 Millionen Franken aus. Die Gemeinden konnten davon nicht ganz 7 % für sich veranschlagen, während der Handel mit 27 % und das Gastgewerbe mit 53 % davon profitierten.

Hinzu kämen noch wichtige Faktoren des Militärs als Auftrag- und Arbeitgeber. Insgesamt errechnete Urs Fischer in der Region Entlebuch einen Zahlungsstrom der militärischen Aktivitäten vor durchschnittlich 5,2 Millioner Franken und ergaben so 1 % der Erwerbstätigen eine Verdienstmöglichkeit. Vergleichsweise verzeichnete der Tourismusbereich einen Gesamtumsatz von 19,8 Millionen Franken und beschäftigte 7 % der Erwerbstätigen.

13 Milliarden Franken im Jahr

Die Zeitschrift CASH errechnete vor vier Jahren: «13 Milliarder Franken pro Jahr setzt der Grosskonzern 'Schweizer Armee' jähr-



Die neue Generation der Senfe, Saucen, Essige und Essigprodukte

REITZEL (SUISSE) SA

Route d'Ollon 14-16 – CH-1860 AIGLE Tel. 025/26 57 11 – Fax 025/26 57 97

«Der Fourier»-Leseraktion: Besichtigung «Militärmuseum Fourier Wüest»

(siehe «Der Fourier» Juli 1996, Seite 48)

Die Anmeldefrist wurde infolge ferien-bedingter Abwesenheit vieler Leserinnen und Leser bis

15. August 1996
verlängert!

lich um - die versteckten Kosten eingerechnet. Die zahllosen kleinen Tochtergesellschaften dieses Riesenbetriebs, die WK-Kompanien, verzeichnen einen Umsatz von durchschnittlich 120 000 Franken jährlich.» Deshalb: «In den meisten Orten der Schweiz sind WK-Truppen trotz armeekritischer Haltung vieler Bürgerinnen und Bürger hoch willkommen. Denn die Soldaten sind besonders in kleineren Land- oder Berggemeinden ein nicht zu unterschätzender volkswirtschaftlicher Faktor. Oft sind solche Orte Gastgeber gleich mehrerer WK-Kompanien pro Jahr. Das garantiert dem lokalen Bäcker- und Metzgergewerbe zusätzlichen Umsatz, besonders in den touristischen Zwischensaisons Frühling und Herbst.»

Viele «schwarze Schafe» unter den Wirten

Wenn nun auch trotz Armeereform '95 die Währmänner den Wirten einen Umsatz von rund 85 Millionen Franken garantieren, sind sie anscheinend nicht überall willkommen. Zum Thema «überrissene Preise» hielt Major i Gst Hansueli Haldimann in seiner Untersuchung über die «Militärverpflegung: Essen wie zu Hause» fest: «In Schulen ohne Soldatenstuben und Kiosk beklagten die Probanden diesen Mangel kaum. Jene auf Waffenplätzen mit Kiosk und/oder Kantine beschwerten sich aber wegen überrissenen Preise. Ungeachtet des Standortes vertreten die Probanden die Meinung, insbesondere bei den Getränkepreisen werde ihre Situation ausgenutzt.»

Ein Schandfleck im System, was sich sogar Bewirtschafter von bundeseigenen Anlagen erlauben. Löchrig wie ein Emmentalerkäse

Soviel gab der Fourier im 1995 aus	Soviel	gab	der	Fourier	im	1995	aus:
------------------------------------	--------	-----	-----	----------------	----	------	------

Total	232 700 000
Sold und Taggeldentschädigung (Fr. 7.96)	57 000 000
Bahntransporte (Fr. 5.57)	39 900 000
Betriebsstoffe (Fr. 2.56)	18 300 000
Verpflegung (Fr. 8.51)	61 000 000
Unterkunft (Fr. 5.68)	40 700 000
Land- und Sachschaden (Fr68)	4 900 000
Übriges: Ärztlicher Dienst, Verbrauchs-, Unterrichts-	
material, Ausbildungsmunition usw.	n 195
(Fr. 1.41)	10 100 000
Pferde	800 000

Soviel bezahlte der Wehrmann im Dorf/Stadt:

Die Einnahmen für das lokale Gewerbe am Truppenstandort betrugen im 1995 mindestens (Zahlen in Klammern: Durchschnittszahlen pro Tag und Mann):

Total		168 584 000
Restaurantskonsumation:		te l'estimate de la
Rekrutenschulen (Fr. 8)	26 451 000	
Übrige Dienstleistungen (Fr. 15)	57 931 000	84 292 000
Übrige Einkäufe von Rekruten		
und Soldaten		84 292 000

scheinen diese Nutzungsverträge zu sein. Anders lässt es sich nicht erklären, wieso gerade in einigen Militärkantinen der Abriss auf dem Buckel der Wehrmänner ausgetragen wird!

Leider gibt es aber in unserem Land auch ebensoviele Wirte, die die Gunst der Stunde nutzen und vor allem die Wein- und Bierpreise «anpassen», sobald sie einen Angehörigen der Armee in Uniform bedienen müssen. Dem «Der Fourier» liegen Beweismittel vor, wonach zum Nachteil der Soldaten zwei Preislisten erstellt wurden; eine für zivile Kunden, die andere für Wehrmänner.

Ein Truppenkommandant zog die Konsequenzen daraus und verbot seinen Leuten, weiterhin in diesem Gasthaus zu verkehren. Lediglich mit einem Teilerfolg. Denn das gleiche «Spiel» wiederholte sich bei einer nachfolgenden Kompanie, weil verständlicherweise die Kommunikation innerhalb der beiden Truppen nicht funktioniert!

«Militär-Wirten-Führer '96»

Das «Beizenverbot für Soldaten» in Thun hat nun das Fass zum Überlaufen gebracht. «Der Fourier» startet deshalb eine Aktion «Militär-Wirtschaften-Führer '96». Gerade Quartiermeister und Fouriere sind im Interesse einer Gleichbehandlung von Soldaten und Zivilisten zur Mithilfe aufgerufen. Auf diesem «Anschlagbrett» sollen sowohl die «schwarzen Schafe» unter den Wirten und Kantiniers eingetragen werden,

wie auch die Mehrheit dieser Berufsgattung, bei denen Uniformierte und die andern Gäste gleichermassen von der Gastfreundschaft profitieren. Somit können nachfolgende Truppen und gerade die für das Wohl der AdA zuständigen Quartiermeister und Fouriere bereits vor dem Militärdienst entsprechend handeln.

Auf die Mithilfe angewiesen

Nun sind auch vor allem die aktiv Militärdienst leistenden Quartiermeister und Fouriere gefordert. Füllt wahrheitsgetreu und objektiv untenstehenden «Qualifikations»-Coupons aus. Die Redaktion «Der Fourier» wird dann die entsprechenden Auswertungen vornehmen. Noch ein Hinweis: Die Zeitspanne zwischen dem Militärdienst und der Meldung darf nicht mehr als ein Jahr auseinanderliegen. Um so nah als möglich an die effektiven Ergebnisse zu gelangen, ist es ratsam, beim Ausfüllen des «Qualifikations»-Coupons für den «Schweizer Militär-Wirt-1996» schaften-Führer auch direktbetroffene Wehrmänner beizuziehen.

Mit Wettbewerb verbunden

Alle Mitarbeiter am «Schweizer Militär-Wirtschaften-Führer '96»

nehmen überdies automatisch an unserem Wettbewerb teil. Fünf davon werden ausgelost und nehmen an einem gemeinsamen Nachtessen in einem (ebenfalls ausgelosten) Fünf-Sternen-Militär-Gastbetrieb teil! Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Übrigens: Der «Schweizer Militär-Wirtschaften-Führer '96» wird während des ganzen Jahres aktuell nachgeführt!

Verteilen wir also die stolzen 85 Millionen Franken, die die Wehrmänner aus dem eigenen

PLZ/Ort	-	Bezeichnung Gastbetrieb/Kantine usw.	Sterne*)	Kurz-Erläuterungen
-0 -1 -1 - 1 - 1				
*) Sternen-Vergabe	4 Geduld 3 Preis-/L 2 Mangel	örige der Armee in Uniform sind stets willkon et mit dem Anstrich des Lückenbüsser-Dasein eistungsverhältnis stimmt nicht überein haft in jeder Beziehung		
	1 Soldate	n in Uniform nicht (unbedingt) erwünscht		
Grad/Vorname/Name				
Strasse/Postfach	-			
PLZ/Wohnort				
Telefon (für allf. Rückfra	agen)			
Datum:		Unterschrift:		

60 Jahre Küchenchef-Schulen

Es brauchte zuerst sich verschärfende Rügen der Konsumenten (Wehrmänner) und nimmermüde Anstrengungen der Spezialisten des Verpflegungsdienstes (Fouriere, Quartiermeister), bis es endlich soweit war, in Thun eine UOS (Unteroffiziersschule) für Küchenchefs einzurichten.

-r./Stg. Während des Aktivdienstes 1914 bis 1918 herrschten andere Ernährungsgrundsätze als heute. Aus einer Anleitung über die Zubereitung von Speisen militärischen Haushalt 1902 kann entnommen werden: «Die Truppenernährung muss auf Einfachheit und Mässigkeit beruhen. Die Zubereitung darf möglichst wenig Zeit beanspruchen. Feinschmekkergerichte von umständlicher und zeitraubender Zubereitungsart haben in der militärischen Küche keinen Platz.»

Als Mittagessen (eindeutige Hauptmahlzeit) gab's damals bereits: Teigwarensuppe, Rindsbraten und Kartoffelstock, oder: Fleischsuppe, Spatz und Reis mit Käse, oder: Gerstensuppe, Kalbs-

Sack für Restaurantskonsumation ausgeben, auf jene Gastbetriebe, bei denen der Soldat noch willkommen ist.

Unsere Adresse: «Der Fourier», Redaktion, Postfach 2840, 6002 Luzern. Die entsprechenden Angaben erreichen uns aber auch über die Fax-Nummer 041 210 71 22.

Die Redaktion von «Der Fourier» dankt für die wertvolle Zusammenarbeit im Dienste des Schweizer Bürgers in Uniform! ragout und Makkaroni mit Käse. Beim Nachtessen gab's Suppen ohne Zutaten.

Zubereitet wurden die Mahlzeiten in der Fahrküche, später zwecks Schonung derselben in requirierten Kochkesseln in Waschküchen, Wirtschaften, Schulhäusern oder Käsereien. Leider, klagte ein Zeitgenosse, seien die aufgeführten Speisen nur auf dem Papier schmackhaft gewesen, die Wirklichkeit habe bedenklich ausgesehen.

Als Grund wird angegeben, dass sowohl Instruktion als auch Rekrutierung des Küchenchefs zu wünschen übrig liess. Denn viele Küchenchefanwärter gaben an, Metzger, Bäcker, Wirt, Käser oder Koch zu sein, nur um sich vom Drill zu drücken. Da die Rekrutenküche, in welche Küchenchefaspiranten abkommandiert wurden, selten von einem Fachmann geführt wurde, machten die Jungen schon früh mit dem gewohnten Schlendrian Bekanntschaft.

Nebenbei lernte man vor allem das

Abwaschen und eine lieblose «Engros-Kocherei» ohne irgendwelche Berechnung. In der Unteroffiziersschule wurde in gleicher Manier «weitergewurstelt», und weil später das Hilfspersonal auch oft aus Drückebergern bestand, haperte es bös mit der Disziplin der Küchenmannschaft und der Qualität des Essens.

Aufgrund mannigfacher Klagen befahl der Armeekriegskommissär im Sommer 1915, der Zubereitung der Speisen vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Den Küchenchefs sollte Anleitung in der rationellen Zubereitung von Speisen erteilt werden. Solche Kochkurse fanden mit der Zeit in allen Divisionen statt und verbesserten die angeprangerten Zustände wesentlich.

Was immer noch zu Klagen Anlass bot, war die Ausbildung der Küchenchefs. Diese erfolgte auf den Waffenplätzen durch Zivilküchenchefs.

Diese Zivilküchenchefs, durch Anstellungsvertrag verpflichtet, leisteten keine befriedigende, vor allem keine einheitliche Ausbil-

Schweizer Militär-Wirtschaften-Führer '96 Gersau Seerestaurant Schiff Luzern Restaurant z. Goldenen Stern Monte Ceneri Militärkantine Morschach Gasthaus Hirschen Thun Café-Hotel «Emmental» Café-Bar «Mokka» Angehörige der Armee sind stets willkommen Geduldet mit dem Anstrich des Lückenbüsser-Daseins Preis-/Leistungsverhältnis stimmt nicht überein Mangelhaft in jeder Beziehung Soldaten in Uniform nicht (unbedingt) erwünscht